

Die Leistungsentwicklung der DDR-Hochseefischerei

Im 35. Jubiläumjahr unserer Republik können die Hochseefischer im VEB Fischfang Rostock, Stammbetrieb des VEB Fischkombinat Rostock, auf eine 34jährige erfolgreiche Entwicklung zurückblicken. Der Grundstein für die Hochseefischerei wurde 1950 mit der Indienststellung von vier Loggern gelegt, die — ursprünglich zum Reparationsprogramm für die Sowjetunion gehörend — uns von den sowjetischen Freunden zum Aufbau einer eigenen Hochseefischerei zur Verfügung gestellt wurden. Im ersten Jahr des Bestehens der Hochseefischerei wurden rund 1000 t Fisch angelandet — heute fängt die Hochseefischereiflotte fast 200000 t Fisch. Aufgrund veränderter fischereipolitischer Bedingungen und daraus resultierenden eingeschränkten Fangmöglichkeiten gab es in den letzten Jahren erhebliche Fangveränderungen. So mußte der Fang auf Kabeljau, Hering, Heilbutt und teilweise Rotbarsch drastisch reduziert werden, und andere Fischarten — z. B. die Schildmakrele — bestimmen heute das Fangangebot. Der gesamte Fang wird zum größten Teil auf See bearbeitet und fangfrisch gefrostet. Eigene im Kombinat entwickelte Fischbearbeitungsmaschinen und effektive Technologien gewährleisten eine hohe Qualität der auf See eingefrosteten Produkte.

Der VEB Fischfang Rostock verfügt heute über eine leistungsfähige Fang- und Transportflotte. Die alten Logger und Seitentrawler sind längst außer Dienst gestellt, und 56 moderne Schiffseinheiten werden derzeit eingesetzt. Die neuen Fang- und Verarbeitungsschiffe (FVS) vom Typ „Supertrawler“ sind z. Z. die effektivsten Schiffe der Fangflotte. Ihnen fast gleichwertig in der Leistung sind die beiden FVS „Bode Uhe“ und „Willi Bredel“. Beachtlich sind nach wie vor auch die Leistungen der älteren FVS, die gegenwärtig modernisiert werden. Hervorzuheben sind ferner die Leistungen der Frosttrawlerkollektive, die mit diesen relativ kleinen Schiffen Beachtliches leisten. Die Transport- und Verarbeitungsschiffe „Junge Welt“ und „Junge Garde“ arbeiten nur noch teilweise mit den Zubringertrawlern. Neben Saisoneinsätzen mit der Flottille sind sie bei der Fischübernahme in der Ostsee und von ausländischen Fischereifahrzeugen eingesetzt.

In den Anfängen der Hochseefischerei operierten die Fangeinheiten in der Ostsee, Nordsee, im Nordmeer und an den Küsten Kanadas und Grönlands — heute sind die Hochseefischer unserer Republik auf fast allen Weltmeeren anzutreffen. Die Fanggebiete erstrecken sich vom Süd-Atlantik, fast unmittelbar an der Eisgrenze der Antarktis, über die gesamte afrikanische Küste, den NO-Atlantik mit dem Gebiet USA—Schelf, Kanada, Nordmeer bis Spitzbergen. Und nach wie vor erfolgen auch Einsätze zur Fischübernahme in der Ostsee und in den westbritischen Gewässern, also in unmittelbarer Heimatnähe.

Neue Anforderungen an den Flotteneinsatz ergaben sich aus den veränderten fischereipolitischen Bedingungen Ende der 70er Jahre durch die Erweiterung der Territorialgewässer und durch die Errichtung der ökonomischen Zonen seitens der Küstenstaaten. Viele Fangplätze, vor allem im Nord-Atlantik, konnten durch unsere Hochseefischereiflotte nicht mehr befischt werden. Es wurden neue Wege der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Fischerei beschritten. Eine wesentliche Grundlage für eine Lizenzfischerei oder die Zusammenarbeit über kommerzielle Vereinbarungen bilden die Fischereiabkommen unserer Regierung mit einer Vielzahl von Küstenstaaten. Vor allem aber schlossen sich alle Hochseefischerei betreibenden sozialistischen Länder enger zusammen. Kontinuierlich wurden Ergebnisse der Forschung zur Rohstoffbasis, aber auch hinsichtlich effektiver Technologien der Fischbearbeitung und der Fangtechnik abgestimmt. Transportkapazitäten werden gemeinsam genutzt, um eine möglichst effek-



Die Leistungsentwicklung unserer Hochseefischerei zeigt auch dieses Foto: ein moderner „Atlantik-Supertrawler“ und ein 17-m-Kutter aus den Anfangsjahren

tive Auslastung zu erreichen. Sowjetische Tanker übergaben in den vergangenen Jahren auf See über 60000 t Dieselkraftstoff pro Jahr an Fahrzeuge unserer Fischereiflotte.

Von entscheidender Bedeutung für den Leistungszuwachs in der Hochseefischerei waren wissenschaftlich-technische Ergebnisse auf dem Gebiet der Fangtechnik und der Fischbearbeitung. In den Anfangsjahren, bis etwa 1966, war die Grundschieppnetzerei dominierend, doch schon 1959 erfolgten die ersten Versuche mit einem pelagischen Netz in der Loggerflotte. Heute wird fast ausschließlich die pelagische Fischerei betrieben, der Anteil der Grundschieppnetzerei liegt bei 5%. Welch enorme Entwicklung sich in der Fangtechnik vollzogen hat, wird deutlich, wenn man die Netzöffnungsfläche vergleicht. Das 140-Fuß-Grundschieppnetz hatte eine Netzöffnungsfläche von 45 m², das erste pelagische Loggernetz eine Fläche von rund 200 m². 1968 wurde die Fläche für ein Loggernetz durch verbesserte Zuschnittsformen und Konstruktion auf 484 m² vergrößert. Das erste pelagische Netz für ein FVS hatte eine Netzöffnungsfläche von 200 m², 1970 gab es bereits Netze mit einer Fläche von 970 m². Die heute auf den Supertrawlern eingesetzten Netze haben eine Netzöffnungsfläche — abhängig vom Fanggebiet — zwischen 1575 und 2000 m². An einer weiteren Vergrößerung bei gleichzeitigem Abbau des Netzwerstandes wird gearbeitet.

Weltbekannt sind die in der DDR entwickelten Jagernetze. Das Jagernetzprinzip machte eine enorme Vergrößerung der Netzöffnungsfläche bei gleichzeitigem Abbau des Netzwerstandes und einer Erhöhung der Schleppgeschwindigkeit möglich. Doch nicht nur die Netze werden ständig weiter verbessert, auch die Scherkörper zur Öffnung des Netzes wurden den Netzentwicklungen angepaßt. Heute kann eingeschätzt werden, daß wir auf dem Gebiet der Fangtechnik — vor allem durch die gute Zusammenarbeit mit den sowjetischen, polnischen und bulgarischen Fangtechnikern — das Weltniveau mitbestimmen.

Mit den neuen Aufgaben wuchsen natürlich auch die Besatzungen der Schiffe. Die Berufsausbildung an der eigenen Berufsschule und die Ausbildung an der Ingenieurhochschule für Seefahrt Warnemünde/Wustrow bieten die Gewähr dafür, daß unsere Hochseefischer aufgrund ihrer politischen und fachlichen Ausbildung in der Lage sind, die ihnen gestellten Aufgaben zuverlässig und in guter Qualität zu erfüllen. Heute werden die Kapitäne, Offiziere und Besatzungen durch ihre Leistungen, ihr bewußtes Verhalten und Auftreten auf allen Fangplätzen geachtet.

Der Kurs für die weitere Entwicklung der Hochseefischerei bis 1990 wurde auf der Intensivierungskonferenz der Betriebsparteiorganisation am 23. Juni dieses Jahres festgelegt. Dabei kam der feste Wille der Werktätigen der Hochseefischerei zum Ausdruck, auch weiterhin zur kontinuierlichen Versorgung unserer Bevölkerung mit Fisch und Fischwaren beizutragen.

G. Kröger

SWTK 5198